



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Baukunst am Nieder-Rhein**

Von Jan Wellem und der Baukunst des Jahrhunderts Karl Theodors von der  
Pfalz

**Klapheck, Richard**

**[Düsseldorf], [1919]**

Schloß.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-46673**

Josef Krahe (1758—1840), der Sohn des Düsseldorfer Akademiedirektors, der interessante Klassizist, der allerdings von 1786 bis etwa gegen 1800 in Koblenz in kurtrierischen Diensten tätig war, dann nach Braunschweig übersiedelte, auch in Düsseldorf beschäftigt war. Ich komme darauf noch einmal zurück. Von den übrigen Düsseldorfer Baumeistern ist ein ganz klares Bild nicht zu entwerfen. Wir wissen nur, daß Nosthofen das alte Schloß auf dem Burgplatz ausgebaut hat und daß Kaes der Erbauer der Statthalterresidenz war.

Vom ehemaligen Schloß ist aus dem Jahre 1756 eine Zeichnung der Rheinansicht und ein Schnitt durch den Hof erhalten (Abb. 12, 13). Nosthofen hat die alte Brustwehr am Dach entfernen lassen und an deren Stelle über den gotischen Bogenstellungen ein viertes Geschoß angebracht\*. Die Fensteröffnungen hat er mit neuen Rahmen vergrößert. Zwei Aktenstücke im Staatsarchiv zu Düsseldorf vom Jahre 1794, von Hofbaumeister Wauters verfaßt, enthalten genaue Angaben über die Bestimmung der einzelnen Räume und deren Ausstattung\*\*. An einer Grundrißaufnahme, ebenfalls aus dem Jahre 1756, kann man die Angaben genauer verfolgen (Abb. 14).

Der älteste Teil des Schlosses, der nach dem Rhein zu gelegene Westflügel, war der eigentliche fürstliche Wohnbau. Hier waren die Audienz- und Gesellschaftszimmer, der Rittersaal, der Wintergarten, das Spiegelkabinett und die Garderobe der Kurfürstin usw. Die Hofdamen und Kavaliere bewohnten den dritten und vierten Stock. Im ersten Geschoß gelangte man aus dem Hauptbau in den im Südflügel gelegenen Speisesaal, im gegenüber gelegenen Flügel in die Schloßkapelle, die für die Dienerschaft oben eine Galerie hatte (Abb. 12). Die Sakristei lag in dem runden Eckturm. In den oberen Stockwerken der beiden Seitenflügel waren die Quartiere für fürstlichen Besuch. Im Erdgeschoß des Südflügels waren die Hofkammer und die Kanzlei, im Nordflügel unter der Kapelle die Kameralregistratur, im runden Eckturm unter der Sakristei das Landesarchiv und die Landrentmeisterei. Zwischen den beiden Außentürmen lief der schmale sogenannte „Schlange Flügel, welcher der Seuten Flügel an dem Norten Flügel verbunden hat und wo unten die Garde Corps und Schweisser (Schweitzer) Wache sich befunden hat, auch die Treppe zu der Ober Etage, in dieser war einer durchgehender Gank zu sechs Zimmer, welche zu Cession (Session) und Registratur von Forst und Jagd abtirtet war“. Vielleicht stammt diese Einteilung des Schlosses noch von dem Umbau unter Jan Wellem. Karl Philipp hatte aber die besten Stücke der Innenausstattung fortschaffen lassen. Das Bombardement von 1758 hatte außerdem dem Schloßbau mitgespielt. Der Statthalter mußte daher für den Kurfürsten das Innere teilweise ganz neu einrichten lassen. Die fürstlichen Gemächer wurden mit kostbaren Wandteppichen von Hautelisse (Otalist) geschmückt, flandrischen und französischen Arbeiten, Darstellungen aus

\* Ansicht des Schlosses vor dem Umbau, eine Tuschzeichnung im Historischen Museum der Stadt Düsseldorf. Abgebildet in „Düsseldorf im Wandel der Zeiten“ von Freunden der Heimatgeschichte. Düsseldorf 1910, S. 22.

\*\* Inventar des Düsseldorfer Schlosses vom Jahre 1794. — Beschädigung des Schlosses und anderer fiskalischer Gebäude durch das Bombardement von 1794. — Mitgeteilt durch Otto R. Redlich im Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins X. 1895. S. 85—114





Abb. 209. Düsseldorf. Ehemalige Statthalterresidenz. Vgl. Abb. 208 und 210.  
Aufnahme der Architektur-Abteilung der Kunstakademie zu Düsseldorf.

der Geschichte Josefs, Simsons, Alexanders des Großen, Telemachs, Jagdstücke und Landschaftsbilder. Der Speisesaal war „tapeziert mit Otalist representirend die Geschichten des ersten Königs in Frankreich Clodoväi“. Der Audienzsaal und die zugehörige Antichambre war „tapeziert mit Otalist representirend deren Götter Festin“ usw. „Hinter dem Spiegel Cabinette der durchlauchtigsten Frau Churfürstin ist eine kleine Retirade, welche mit seiden Brocadelle tapeziert ist.“ Ebenso die „bey Seite des Cabinets höchst gedachter Frau Churfürstin Garde-Robe“. Andere Räume waren mit „Boserie“, mit gemaltem Atlas, mit grünem, rotem, gelbem und karmoisinem Damast oder geblümter Chiamose bekleidet. Die Schlafzimmer, die keine Wandteppiche erhalten hatten, waren „tapeziert mit rotem Sammet und alle Nätie mit goldenen Borten besetzt wie auch das Bett“. Auf dem Damengang standen „14 marmorsteinerne Tische mit eingelegten Füßen und mit Messing beschlagen, so von der Gallerie nach den Schloßzimmern in Sicherheit gebracht worden, worunter sich zwei befinden mit Landkarte bezeichnet“. In der Mitte des Rittersaales stand ein großer „Tisch mit Bildhauerarbeit“; und um das große Reiterbild Jan Wellems von Johann Franz Douven schmückten 51 andere Bilder die Wände des Saales.

Wie das kurfürstliche Schloß, so ist auch leider das Statthalterpalais, allgemein Residenz genannt, nicht mehr erhalten (Abb. 210). Es hat im Jahre 1912 dem Neubau des Justizgebäudes weichen müssen. Glücklicherweise hat aber die Architekturabteilung der Kunstgewerbeschule zu Düsseldorf vor dem Abbruch den Bau und seine Details maßstäblich auftragen lassen (Abb. 208, 209). Er hatte zu beiden Seiten der Tordurchfahrt, über der, in das Dachgeschoß einschneidend, ein Giebel mit springenden Pferden, dem Kurhut, den Initialen des Kurfürstenpaares und der Jahreszahl 1766 angebracht war, sieben Fensterachsen. Der langgestreckte Bau verlangte nach einer inneren Gliederung. Baumeister Kaes faßte je fünf Fenster-